

Für Toleranz und Weltoffenheit

Gedenkveranstaltung zum 81. Jahrestag der badischen deportierten Juden nach Gurs – Neues Buch über Retter



Über das Schicksal der im Oktober 1940 aus Waibstadt deportierten Jüdinnen und Juden berichteten die Realschülerinnen der Projektgruppe „Judentum im Kraichgau“ bei der Gedenkfeier zur Deportation nach Gurs auf dem Rathausplatz. Foto: Berthold Jurriens

Von Berthold Jurriens

Waibstadt. Im Oktober 1940 wurden tausende Jüdinnen und Juden aus dem Südwesten Deutschlands nach Gurs deportiert. Einigen Deportierten gelang die Flucht aus diesem französischen Lager, mehr als tausend starben. Die meisten nach Überlebenden wurden später nach Auschwitz-Birkenau und Sobibor verschleppt, ermordet und in Massengräbern verscharrt. Klara Glück, Bertha Glück, Paula Glück, Aron Kahn, Eliska Kahn und Hilda Kahn lauten die Namen der ehemaligen Waibstadter Bürgerinnen und Bürger, die vor 81 Jahren das Grauen am frühen Morgen an ihrer Haustür klopfen hörten.

Die Projektgruppe der Realschule „Judentum im Kraichgau“ unter Leitung von Marlon Guttman ergänzte die Verlesung der Lebensdaten der Opfer mit der

Beschreibung der katastrophalen Zustände im Internierungslager, in dem viele auch vor Hunger starben. Unter den Augen von Bürgermeister Joachim Locher, der beiden Landtagsabgeordneten Albrecht Schütte (CDU) und Hermann Katzenstein (Grüne), Realschulleiter Fabian Hilgenfeldt sowie seinem Vorgänger Klaus Sauer entzündeten die Schülerin-nen Kerzen für die Opfer, um an diese zu erinnern.

Hauptredner und Landtagsabgeordneter Jan-Peter Röderer (SPD) konnte aus familiären Gründen nicht vor Ort sein, sodass Walter Zeller dessen Rede verlas. Röderer erinnerte an „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“, das unsere Gesellschaft mitgeprägt habe. Be-schämend sei der Rassismus und Antisemitismus im Land, der „sichtbarer und

entbehrlicher“ auftreten würde. Worte könnten schnell zu Taten werden, deswegen müsse „diese widerwärtige Menschenfeindlichkeit“ bekämpft werden. Röderer fordert dabei Prävention wie in Form des Antisemitismusauftrages in Baden-Württemberg und sieht Deutsch-land „als bunte, vielfältige Gesellschaft“. Beifall gab es für die Aussage, dass man die Erinnerung an das Unfassbare wachhalten und sich für ein „von Toleranz und Weltoffenheit gepräg-

Prävention gefordert

tes gesellschaftliches Miteinander“ einsetzen müsse.

Katzenstein verwies in seinen Grußworten auf ein Buch mit neuen Recherchen mit dem Titel „Jüdische Kinder im Lager Gurs: Gerettete und ihre Retter und Retterinnen“. In dem Buch werden nicht nur erstmals Namen von Kindern und Ju-

gentlichen genannt, die aus dem Lager gerettet werden konnten, sondern auch ihre Retter. „Diese ermutigen uns zur Zivilcourage“, sagte Katzenstein. Unter den geretteten Kindern seien auch Namen aus Neokarlsruhebeim und Neidenstein.

Pfarrer Jonas Röhle las aus dem neuen Gesangbuch Verse eines jüdischen Liedes vor und sprach von einem „Zusammenhalt der Religionen“. Zum Abschluss sprach Stadträtin Martina Stigmann mit dem „Kaddisch“ eines der wichtigsten Gebete des Judentums. Für die musikalische Umrahmung sorgte auch in diesem Jahr das Klezmer-Ensemble „Tacheles“, das eine würdevolle Liedauswahl präsentierte. Nach der Gedenkveranstaltung nutzten einige Besucher die Möglichkeit, sich an den Ausstellungstafeln auf dem Marktplatz über das Mahnmalprojekt und über den 22. Oktober 1940 zu informieren.